

Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK)
Haus der Kantone
Speichergasse 6
Postfach
CH-3001 Bern

Versand per Mail an: office@gdk-cds.ch

Erfahrungsbericht

Aufenthalt Frauenklinik Fontana & Kinderintensivstation

Sehr geehrte Damen und Herren

Bereits die Aufnahme in der Frauenklinik Fontana war sehr liebevoll. Die Hebammen und Ärztinnen haben uns mit sehr viel Einfühlungsvermögen über die nächsten Schritte und bevorstehenden Untersuchungen aufgeklärt. Während den drei Tagen im Fontana, haben uns verschiedene Fachpersonen auf dem Zimmer besucht. Sie haben uns sehr viel Zeit und Aufmerksamkeit geschenkt, um uns über eine mögliche Frühgeburt umfassend zu informieren. Es war beruhigend zu wissen, was in einem solchen Fall auf uns Eltern und unser Kind zukommt.

Als wir erfuhren, dass sich unser Söhnchen drei Monate vor dem errechneten Geburtstermin auf den Weg macht, waren wir dennoch etwas überrumpelt. Erstaunlicherweise stellte sich bei uns weder Angst noch Panik ein. Dies obwohl wir noch keinen Geburtsvorbereitungskurs hatten und wir auch nicht auf die Erfahrung von vorhergehenden Geburten zählen können. Dank dem grandiosen Team rund um Dr. med. Martin Hänel haben wir uns während der Geburt sehr sicher und gut aufgehoben gefühlt. Ihnen verdanken wir, dass wir auf ein sehr schönes Geburtserlebnis zurückschauen dürfen.

Umgehend nach der Geburt wurde unser Söhnchen vom Team der Kinderintensivstation (KIPS) umsorgt. In der Isolette – seinem Wärmehäusschen für die kommenden Wochen, wurde er mit der Kinderambulanz vom Fontana auf die KIPS im Kantonsspital gefahren. Unser erster Besuch auf der KIPS war ganz zauberhaft. Das ist nicht selbstverständlich – denn die vielen Monitore, das ständige «Gepipe», die vielen Schläuche und das Mini-Kind in der Isolette sind eigentlich eher angsteinflössend. Erneut wurden wir von einem tollen Team empfangen und getragen. Die liebevollen Fachpersonen zwischen all diesen elektronischen Geräten, Schläuchen, Anschlüssen, Isoletten ermöglichen es den Eltern, ihre Kinder auf eine ganz intime Art und Weise kennen zu lernen.

Wenn die Kinder noch so klein sind, ist das Kuscheln auf der Brust von Mamma und Papa jeweils ein bis zweimal am Tag möglich. Wir waren sehr beruhigt zu wissen, dass unser Söhnchen in der restlichen Zeit vom Personal sehr einfühlsam betreut wurde. Das Pflegepersonal hat unseren kleinen «Pufpf» so betreut, als würde es sich um ihr eigenes Kind handeln. Die Entwicklungsschritte wurden mit Fotos, Stickern, Texten in einem Erinnerungsbüchlein festgehalten. Neben der Rundumbetreuung unseres Sohnes, haben sich die Pflegenden zusätzlich Zeit genommen, mit dem Büchlein ein schönes Andenken zu gestalten. Dieses Büchlein hat uns mit den neuen Inhalten immer wieder überrascht und Freude bereitet. Die liebevolle, einfühlsame und von Optimismus geprägte Arbeit des Teams hat uns tagtäglich fasziniert und sehr berührt. Wir durften auch zu jeder Tages- und Nachtzeit anrufen, und uns nach unserem Söhnchen erkundigen. Dieses Angebot haben wir fleissig genutzt. Wir wurden jedes Mal sehr freundlich und mit aller Selbstverständlichkeit über sein Befinden informiert. Dieser Service war für uns so wertvoll und hat für manche beruhigte Nacht mit gutem Schlaf gesorgt. Bei den regelmässigen Gesprächen mit Frau Dr. med. Bettina Willi wurden uns komplexe, medizinische Zusammenhänge auf Augenhöhe erklärt und wir wurden über den aktuellen Standpunkt und die nächsten Schritte umfassend informiert. Zudem haben wir das Angebot für psychologische Unterstützung im Kantonsspital angenommen. Als Eltern von Frühchen ist man doch etwas belastet und froh, wenn man sich mit seinen Sorgen und Bedenken an Psychologen wenden darf.

Wir wurden schon sehr früh in die Pflege eingebunden und so durften wir vom spannenden Fachwissen rund um die Babypflege profitieren. Eines unserer ersten Highlights war das Wickeln in der Isolette. Endlich etwas Normalität, auch wenn unser Kind noch in seinem Wärmehäusschen lag. Das Wickeln durch die Durchgriffsöffnungen war anfänglich gar nicht so einfach. Oft haben wir Tränen gelacht, wenn unser Söhnchen während des Wickelns «alle Schläusen öffnete» und wir mit unseren Händen in der Isolette ziemlich herausgefordert wurden.

Da wir in Chur wohnen, haben wir von der Nähe zum Spital enorm profitiert. So konnten wir unsere Besuchszeiten ganz flexibel einrichten und vor Ort mehrere Stunden verweilen und auch mal spontan noch länger bleiben. Sein Kind im Spital zu haben ist sehr belastend und anstrengend. Unser Umfeld in der Nähe zu haben, hat uns dabei sehr geholfen. Vom Spitalbesuch direkt zu Freunden für ein Nachtessen, vor dem Spitalbesuch eine kurze Runde

auf dem Rennvelo.... Das hilft Kraft zu tanken und die Beziehung zu pflegen. Hätten wir ausserhalb des Kantons und schweizweit reisen müssen, wäre das durch die weiten Anfahrtswege nicht möglich gewesen. Zudem hat es uns als Eltern sehr gestärkt, dass wir die Besuche im Spital wenn immer möglich gemeinsam machen konnten. Dank der Nähe zum Spital, konnte auch der Papi trotz Arbeitstätigkeit immer dabei sein.

Als Stammgäste auf der KIPS kannten wir das Team in kurzer Zeit sehr gut. Bald haben wir uns über weit mehr als Sauerstoffsättigung und Nasenvelo (einer unserer Lieblingsbegriffe) ausgetauscht.

Wanderrouen, Biketrails, Stauzeiten rund um Chur, Ferienberichte, die günstigsten Windel-Anbieter, Vorschläge für den Festivalsommerkurz gesagt: Das Team der KIPS wurde ein bisschen zu unserer Familie, die wir sehr ins Herz geschlossen haben.

Mit dem Frühstart ins Leben haben wir unser Söhnchen schon etwas vorzeitig kennen lernen dürfen. Dabei hat uns ein Team begleitet, welches jeden Tag eine bewundernswerte Arbeit leistet und die «kleinen Knöpfe» mit voller Hingabe und Einfühlungsvermögen aufpöppelt.

Wir sind sehr dankbar, eine so schöne Zeit mit liebevollen Menschen auf der KIPS erlebt zu haben.

Familie B./W., im September 2023